

Treu und freundlich wie du, erzog
 der götter und menschen
 keiner ovater älther mich auf, noch ehe die
 mutter
 in die arme mich nahm und und ihre
 brüste mich trankten
 labtest du zärtlich mich an, und golltest
 himmlischen trank mir
 mir den heiligen odem zuerst in den
 keimenden busen:
 nicht von irdischer kost gedeihen
 einzig die wesen.

aber du nährtest sie all mit deinem nektar
 o vater,
 und es drängt sich und rinnt aus deiner
 ewigen fülle
 die beseelende luft durch alle röhren des
 lebens.
 darum lieben die wesen dich auch und
 ringen und streben
 unaufhörlich hinauf nach dir in freudig-
 em wachstum.
 himmlischer sucht nicht dich mit ihren
 augen die pflanze

Hölderlin-Gedichte / Sterbegebet von Jean Paul / Geschrieben von Karl Bollmer

DENKE
 daran in der dunkeln stunde / daß
 der glanz des weltens all einst dei-
 ne brust gefüllt, und daß du erkan-
 nt die große des seins. hast du nicht
 in der nacht in die halbe unend-
 lichkeit hineingesehen / in den ge-
 stirnten himmel und am tage in
 die andere. Denke den nichtigen
 raum weg und deine verdeckende
 erde / so umwölben dich wie einen
 mittelpunkt / welken über dir um
 dich / unter dir alle treibend und
 getrieben / alle sonnen an dich
 herangepreßt dränge und reiße
 dich ewigkeiten lang durch die

allsonne: du kommst nicht hinaus
 in den leeren finstern raum.
 Das leere wohnt nur zwischen
 den welken nicht um die welt.
 Denke daran in der dunkeln stun-
 de an die zeiten wo du in entzü-
 kung zu gott gebetet hast / und
 wo du ihn gedacht den größten
 gedanken der endlichen den
 unendlichen.
 Hast du nicht das wesen erkannt
 und gefühlt / dessen unendlichkeit
 nicht nur in macht und und we-
 isheit und ewigkeit besteht / son-
 dern auch in liebe und gerechtig-
 keit. Kannst du vergessen die
 tage / wo sich der blaue taghimmel
 und der blaue nachthimmel d